

STEFAN ZWEIG DIGITAL

Zur digitalen Rekonstruktion und Erschließung von Stefan Zweigs Nachlass

Das Literaturarchiv Salzburg bewahrt seit 2014 die größte europäische Sammlung von Materialien aus dem Nachlass Stefan Zweigs auf, die vielfältige Dokumente unterschiedlicher Werk- und Lebenszusammenhänge beinhaltet. Die Originale – darunter über 50 literarische Manuskripte, 13 unveröffentlichte Hefte mit eigenhändigen Notizen und Manuskriptvorstufen, Lebensdokumente, Korrespondenzen, Rezensionssammlungen und Fotografien – werden im Rahmen des Projekts STEFAN ZWEIG DIGITAL (SZD) erstmals tiefenerschlossen, digitalisiert und ab dem Frühjahr 2018 schrittweise als digitale Faksimiles online offen zur Verfügung gestellt. Die geplante Website möchte zur Vernetzung der Nachlassdokumente Stefan Zweigs beitragen, die heute auf zahlreiche öffentliche und private Sammlungen weltweit verteilt sind. So soll eine virtuelle Nachlassrekonstruktion erreicht werden, die alle wesentlichen Informationen zu den überlieferten Originalen Stefan Zweigs auf einer zentralen Plattform zusammenführt.

In Kooperation mit dem Zentrum für Informationsmodellierung (ZIM) der Universität Graz wird das Projekt SZD seit Anfang 2017 erarbeitet. Eingebettet in das Geisteswissenschaftliche Asset Management System (GAMS) wurden Workflows zur Standardisierung, Formalisierung und semantischen Anreicherung bei der Überführung geisteswissenschaftlicher Daten in Form analoger Objekte und ihrer Metadaten in ein digitales Repositorium entworfen und umgesetzt.

Im Mittelpunkt der ersten Projektphase stehen dabei zunächst die in Salzburg vorhandenen Werkmanuskripte sowie jene der Daniel A. Reed Library der State University New York in Fredonia (USA), die einen weiteren umfassenden Nachlassteil aufbewahrt und als Projektpartner gewonnen werden konnte. Die Quellen wurden auf Basis eines an gängigen Regelwerken (RNA, DACS) orientierten, einheitlichen Metadatensets feinerschlossen und verzeichnet. Weitere Nachlassteile wie Lebensdokumente und Korrespondenzen sollen folgen. Zusätzlich zu den Originaldokumenten kann das Projekt SZD auf mehrere herausragende Sekundärquellen zurückgreifen, die teilweise über Jahrzehnte hinweg entstanden sind und nun erstmals adäquat genutzt werden können. Dazu zählen eine umfangreiche Werkbibliographie, ein Lebenskalender (in dem in über 18.000 Einzeleinträgen Arbeitsphasen, Werke, Orte und Personen verzeichnet sind), ein Werkregister sowie die Rekonstruktionen von Zweigs privater Bibliothek und seiner rund 1000 Stücke umfassende Autographensammlung. All diese bisher nur eingeschränkt und als einzelne Quellen nutzbaren Datensammlungen werden untereinander wie auch mit den Nachlassdokumenten verknüpft und sollen die Beantwortung vielfältiger Rechercheanfragen auf der Website SZD ermöglichen.

Die Vorteile einer digitalen Erschließung des Nachlasses im Rahmen von SZD sind offensichtlich, bietet die digitale Umgebung doch umfassende Möglichkeiten zur Präsentation und Verknüpfung, die weit über die Beschreibungs- und Verzeichnungsfunktionen herkömmlicher Kataloge hinausgehen. So können nicht nur Bestände, die eine unterschiedliche Überlieferungsgeschichte haben, virtuell an einem Ort zusammengeführt werden, sondern durch Markups auch inhaltliche, personelle, topographische und zeitliche Verbindungen zwischen den erhaltenen Quellen dargestellt werden. Während klassische archivarische und bibliothekarische Erschließungsmaßnahmen im Hinblick auf die individuelle Verfasstheit und Komplexität von Schriftstellern nachlassen oftmals an Grenzen stoßen, sind bei einer digitalen Erschließung die Kontextualisierung und Semantisierung der Objekte potenziell immer weiter ausbaubar und flexibel verknüpfbar.

Daraus ergeben sich im Hinblick auf die Fülle an unterschiedlichen Objekten und ihre spezifischen Beziehungen untereinander sowie zu weiteren Quellen jedoch auch Herausforderungen für die Erschließung und Repräsentation eines Nachlasses.

Das digitale Repozitorium GAMS ermöglicht die nachhaltige Sicherung und Publikation, sowie persistente Zitierbarkeit der Daten. Darin abgelegt Objekte existieren als Archivobjekte und können in unterschiedlichen Repräsentationen, z.B. als Website, dargestellt werden. Semantic Web Technologien ermöglichen es, Daten als Graphenstruktur semantisch zu beschreiben und so den besonderen Herausforderungen der Daten zu begegnen.

Im Rahmen des Projektes werden erfasste Daten in TEI modelliert. METS dient als Standard zur Formalisierung digitalisierter Manuskripte und ihrer strukturellen Metadaten. Normalisierungen umfassen Personen und Organisationen (GND), Orte (GeoNames) und spezifische Provenienzmerkmale (SKOS).

Beim Ingest der TEI/XML-Dokumente in die GAMS-Infrastruktur werden bestimmte Metadaten und Objektbeziehungen als RDF/XML und somit als semantische Struktur abgebildet. Die Normalisierung von Orten und Organisationen ermöglicht es, zusätzliche Daten aus der GND zu beziehen. Retrieval- (Volltext und Erweiterte Suche) und Discovery-Funktionalitäten basieren auf den RDF-Daten und der verwendeten RDF-Datenbank Blazegraph.

Schritt für Schritt wird so der Grundstock für eine domänenspezifische Ontologie gelegt, die schließlich als formale Beschreibung des Nachlasses und somit als Nachlassrekonstruktion gelten könnte. Eine solche Ontologie würde nicht nur als Wissensbasis dienen, sondern auch die Umsetzung weiterer Enrichments im Sinne von Linked Open Data sowie erweiterte Retrieval-, Visualisierungs- und Analysefunktionalitäten erlauben.